

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift
Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft
Band: 135 (1969)
Heft: 12

Rubrik: Ausländische Armeen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

mandanten wird die Beobachtung auch von Helikoptern aus durchgeführt.

Besondere Bedeutung gewinnt im Winter die Panzerabwehrwaffe. Der Angriff der Panzer wird nämlich nicht auf der ganzen Front erfolgen, sondern nur an den passierbaren Stellen. Andererseits muß man in Betracht ziehen, daß Gelände, das im Sommer unpassierbar ist, im Winter passierbar wird. Tundra und Flüsse sind zugefroren keine Hindernisse mehr. 60 cm dickes Eis trägt einen mittleren, 70 cm dickes einen schweren Panzer. Für Geländefahrzeuge und leichte Schützenpanzerwagen genügen 35 cm. Bei hohem Schnee und starkem Frost kann sich die Truppe mit relativ kleinem Zeitaufwand Deckungen schaffen. Bei Schneehöhen von 80 cm und mehr errichtet man Verbindungsgänge und Schützengräben mit Brustwehren aus festgetretenem Schnee. Es ist zweckmäßig, auch Wälle zu errichten, nicht nur als Panzerhindernisse, sondern auch als Tarnung im Hinblick auf die gegnerische Beobachtung.

Es müssen Maßnahmen für starke Schneefälle und Tauwetter vorgesehen werden. Für den Fall von Tauwetter müssen Abflußgräben gebaut und die Wände in den Unterständen verstärkt werden.

Im Winter gibt es auch besondere Schwierigkeiten für die Funk- und AC-Aufklärung. Schneefall im Moment des Atomschlags bewirkt einen intensiveren Ausfall von radioaktiven Teilchen, was den Verseuchungsgrad erhöht. Schneefall unmittelbar nachher aber senkt den Verseuchungsgrad.

Deckungen, Unterstände und die warme Bekleidung wirken schalldämpfend. Die Truppe muß daher durch akustische und optische Signale vor radioaktiver, chemischer oder bakteriologischer Verseuchung gewarnt werden.

Bei niederen Temperaturen dienen Marschzelte, die aus Planen aufgestellt werden, als Kälteschutz. Sie fassen zwei bis drei Panzermansschaften. Die Traggerüste dazu werden rechtzeitig in den einzelnen Kompagnien aus Metallröhren oder Holzstangen hergestellt. Mit Hilfe eines solchen Gerüsts und vier Planen von Panzern (zwei über das Gerüst, zwei als Unterlage) können vier Mann ein Zelt für die Mannschaft eines Panzergrenadierzuges aufstellen.

Um plötzliche Aktionen des Gegners während heftiger Schneestürme und starker Fröste erfolgreich abwehren zu können, muß mindestens die Hälfte des Bestandes in den Stellungen sein.

Der Kampf mit angreifendem Gegner beginnt normalerweise auf große Distanz. Sobald die Entfaltung des Gegners beobachtet wird, erfolgt der erste Schlag durch Flieger und Artillerie. Dadurch wird der Gegner gezwungen, sich abseits der Straßen und Wege zu entfalten. Während des Abwehrkampfes ist es wichtig, jede Verzögerung des Gegners im Vorrücken über schwer passierbares Gelände für einen Feuerschlag zu nützen. Beim Einfall des Gegners ins Verteidigungsdispositiv muß ein Eindringen in die Tiefe verhindert werden. Der Gegner muß gezwungen werden, den Kampf auf offenem Feld zu führen; so wird auch die Voraussetzung für einen Gegenangriff geschaffen. ws

(Oberst Degtjarew, «Woejennj Wjestnik» Nr. 2/1969)

AUSLÄNDISCHE ARMEEN

NATO

Vom 24. September bis 9. Oktober fanden westlich der Küste von Schottland im Atlantik *NATO-Manöver* statt, die vom britischen Admiral Sir John Bush, dem Oberkommandierenden der Region Ostatlantik, geleitet wurden. An den Übungen beteiligten sich Kriegsschiffe der Niederlande, der Bundesrepublik, Norwegens und Großbritanniens.

Anläßlich der Tagung des *NATO-Parlamentes* in Brüssel warb vor den rund 150 Abgeordneten der 15. atlantischen Parlamentarierversammlung der amerikanischen Senator *Edward Kennedy* um Verständnis für allfällige neue *Truppenabzüge der USA* aus den europäischen NATO-Ländern. Kennedy führte unter anderem aus, es sei «höchst wahrscheinlich», daß der amerikanische Senat in Kürze in einer Resolution das Weiße Haus zu einer «substantiellen Herabsetzung der Zahl amerikanischer Truppen in Europa» auffordern werde. Als einen der Gründe dafür nannte Kennedy das «anhaltende Zögern» der Europäer, mehr Verteidigungslasten zu übernehmen. Kennedy hält USA-Truppenabzüge auch dann für durchführbar, wenn der Warschauer Pakt dem amerikanischen Beispiel nicht folgen würde, und verwies auf die amerikanischen «Big-Lift»-Kapazitäten und auf die großen Investitionen in die Entwicklung des riesigen Truppentransportflugzeuges C 5a. Plötzliche und unkoordinierte Abzüge amerikanischer Streitkräfte aus der NATO seien allerdings nicht geplant.

An der gleichen Tagung rief der britische

Verteidigungsminister *D. Healey* die europäischen NATO-Verbündeten auf, in der Verteidigung enger zusammenzuarbeiten. Er warnte gleichzeitig vor einseitigen Truppenverminderingen größeren Umfangs, weil die konventionellen Truppen des Warschauer Paktes denen der NATO «weit überlegen» seien. Ein Rückzug von NATO-Truppen ohne einen gleichzeitigen Rückzug der Truppen des Warschauer Paktes würde bedeuten, daß man sich im *Kriegsfall* vermehrt auf *Atomwaffen* stützen müßte. Die strategische Beweglichkeit der NATO würde stark herabgesetzt. Die Versammlung forderte schließlich in einer Resolution die europäischen NATO-Staaten zu sofortigen Maßnahmen auf, um den von Kanada geplanten Truppenabbau von rund 5000 Mann wirksam zu ersetzen. z

Westdeutschland

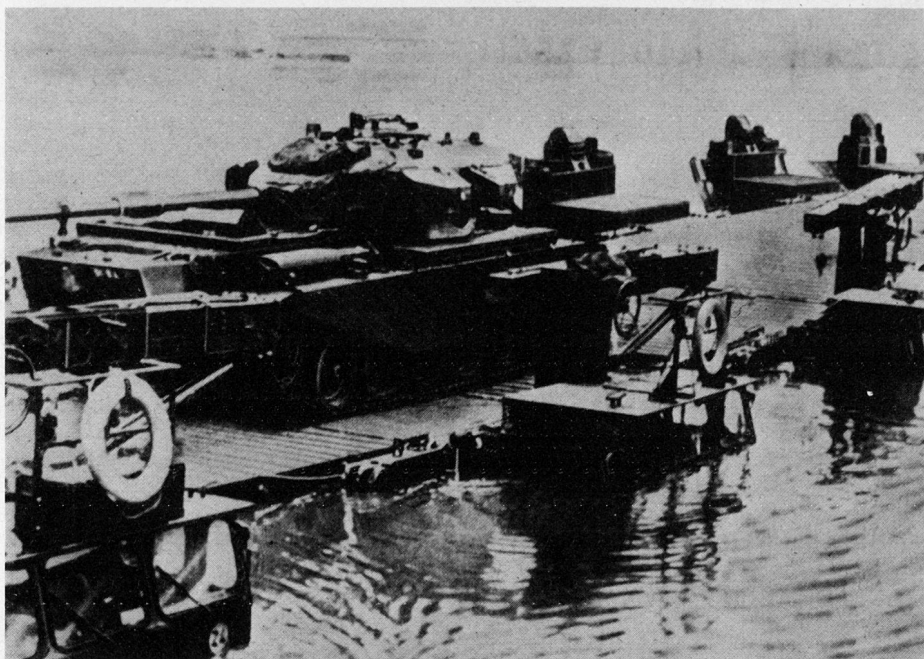
Am 13. Oktober verlor die Bundeswehr einen weiteren «Starfighter», der in der Nähe von Erlenberg im Landkreis Memmingen (Allgäu) abstürzte. Bisher sind 53 deutsche Piloten bei Abstürzen von «Starfighter»-Maschinen ums Leben gekommen. Nach einer Mitteilung der Flugzeugfirma Messerschmitt-Boelkow-Blohm hat das westdeutsche Verteidigungsministerium bei ihr weitere 50 «Starfighter» bestellt, die ab 1971 zur Auslieferung gelangen werden; Kosten: rund 161 Millionen Mark. Die westdeutsche Luftwaffe verfügt zur Zeit über rund 760 «Starfighter». z

Das amphibische Brücken- und Übersetzgerät M 2 B – ein modernes Pioniergerät

Seit jeher bestand für eine Armee die Forderung, Flüsse und andere Gewässer, die natürliche Hindernisse darstellen, in kurzer Zeit zu überwinden. Zum Übersetzen von schwerem Gerät ist man dafür nach wie vor auf Pionierbrücken angewiesen. Dieser Aufwand ist zeitlich aufwendig und bindet zudem relativ viel Personal. Der Umfang der Arbeiten verbietet es meistens, die Brücken zwischenzeitlich wieder abzubauen, um sie damit der gegnerischen Aufklärung zu entziehen.

Aus diesem Grund bemühen sich in Deutschland seit langer Zeit Wehrtechnik und Industrie, ein neues System zu entwickeln, das erlaubt, aus der Bewegung heraus eine Übersetzmöglichkeit für schweres Gerät zu schaffen. Das Ergebnis dieser Anstrengungen stellt das amphibische Brücken- und Übersetzfahrzeug M 2 B dar.

Zentraler Bauteil des M 2 B ist das als selbsttragender Hohlkasten ausgebildete Rumpffahrzeug, auch Hauptschwimmkörper genannt. Konstruktiv mit einbezogen in den Hauptschwimmkörper ist das Fahrerhaus. Seitlich an den Hauptschwimmkörper angelenkt sind die Seitenschwimmkörper, die hydraulisch aus- oder eingeschwenkt werden. Hierdurch ergibt sich im Straßenfahrzustand ein äußerst kompaktes Fahrzeug, etwa mit den Abmessungen eines großen Reisebusses, das eine Geschwindigkeit von rund 60 km/h erreicht.



Im Wasserfahrzustand dagegen, mit ausgeschwenkten und verriegelten Seitenschwimmkörpern, ergibt sich ein sehr breites und flaches Fahrzeug, das nicht kentern kann. In seitlichen Aussparungen sind Rampenplatten gelagert, die beim Fahr- oder Brückeneinsatz mit Hilfe des Bordkrans gesetzt werden können und die Verbindung zum Ufer oder zum Nebenfahrzeug herstellen. Die Rampenplatten können wahlweise längsliegend oder quergestellt verwendet werden und erlauben damit, entsprechend den Erfordernissen eine kurze oder weite Kupplung der einzelnen Brücken- oder Fährglieder. Die Geschwindigkeit bei Wasserfahrt beträgt bis zu 14 km/h.

Die Besatzung eines amphibischen Brücken- und Übersetzfahrzeuges besteht aus vier Mann: dem Landfahrer, dem Wasserfahrer und zwei Mann, die zum Setzen der Rampen und zum Kuppeln der Fähren erforderlich sind.

Etwa 10 bis 15 Minuten nach Wassereinfahrt sind die Fahrzeuge bereit, einen Fährbetrieb aufzunehmen beziehungsweise zur Brücke zusammenzuschwimmen. Für den Aufbau einer etwa 100 m langen Brücke sind 20 bis 30 Minuten erforderlich, es werden zwölf Fahrzeuge M 2 B benötigt. Die Brücke kann auch im zweispurigen Verkehr befahren werden. ub («Wehrtechnik» Nr. 9/1969)

«Kormoran» – ein neues Flugkörper-Waffensystem

«Kormoran», das deutsche Flugzeug/Schiff-Flugkörper-System ist die zur Zeit bedeutendste Flugkörperentwicklung in der Bundesrepublik Deutschland. Ausgangspunkt für die Konzeption «Kormoran» war die Notwendigkeit, die deutschen Marinefliegergeschwader mit neuen, modernen, wirkungsvollen Waffen auszurüsten.

Als die Kampfverbände der Marineflieger auf F 104 G umrüsteten und im gleichen Zeitraum die Luftverteidigung der Seestreitkräfte aller Staaten durch die Ausrüstung größerer Schiffseinheiten mit Flakraketen außerordentlich verbessert wurde, stand fest, daß der bei der Bundesmarine eingesetzte hochwertige «Starfighter F 104 G» ein den Abwehrsystemen des Gegners angepaßtes Flugkörpersystem erhalten sollte.

Die Analysen für einen Flugzeug/Schiff-Flugkörper, der

- das feindliche Schiff weitgehend kampfunfähig machen soll,
- dem eigenen Flugzeug aber dennoch eine reelle Überlebenschance bieten muß, ergaben folgende Grundforderungen:

a) der Gefechtskopf des Flugkörpers muß das feindliche Schiff nachhaltig zerstören;

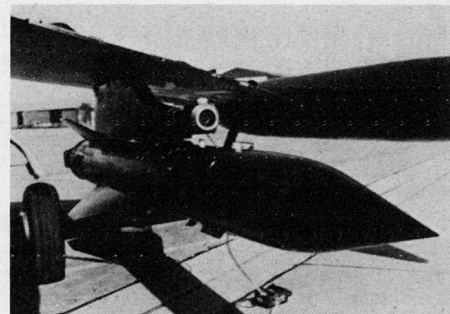
b) der Flugkörper muß in einer Entfernung zum Ziel abgeschossen werden können, die größer ist als der Wirkungsbereich der Gegenabwehr.

Er muß also nach dem Abschluß vom Trägerflugzeug autonom sein, damit der Pilot nach dem Abgang des Flugkörpers sofort abdrehen kann.

Über die geforderten Entfernungen kann ein Flugkörper nur mit bordeigenen Navigationssystemen gelenkt werden. Abweichungen von der Sollflugbahn werden vom Flugregler in Steuerbefehle für die Rudermaschinen umgesetzt. Im letzten Teil seines Anfluges muß sich der Flugkörper das Ziel selbst suchen können, weil ein Treffer auch bei genauestem Abschluß vom Flugzeug ohne Zielwertverbesserung unwahrscheinlich ist. Kleine Ungenauigkeiten, von denen auch das beste Lenksystem nicht frei ist, bewirken Ablagen, die größer sind als die Länge eines Schiffes.

Der Flugkörper kann sein Ziel entweder passiv finden, indem sein Suchkopf das Schiff als Wärmequelle oder dessen Radarstrahlung ansteuert, oder aktiv durch einen Radarkopf, der die vom Schiff reflektierte eigene Ausstrahlung wieder einfängt und damit die Richtung erhält und die Entfernung mißt.

Kormoran besitzt zwei fest mit der Zelle verbundene Starttriebwerke, die gleichzeitig gezündet werden, innerhalb einer Sekunde abbrennen und die Lenkwaffe auf die notwendige Geschwindigkeit bringen. Mit Brennschluß dieser Booster zündet das Marschtriebwerk.



Die Entwicklung dieses neuen Flugkörpers ist bis zu den ersten erfolgreichen Startversuchen ab Flugzeug gediehen. ub («Technik und Versorgung» Nr. 3/1969)

Multi Role Combat Aircraft 75 (MRCA 75)

Das multilaterale Entwicklungsprojekt MRCA 75, das zum Ziel hat, ein neues taktisches Kampfflugzeug der nächsten Generation in Gemeinschaft zwischen der Bundesrepublik Deutschland, Großbritannien und Italien her auszubringen, ist nun in die Phase wichtiger Vorentscheidungen getreten. Gleichzeitig mit der Erteilung des Auftrags für die Systemdefinitionsphase zum MRCA 75 – die deutsche Bundesregierung nahm im übrigen diese Auftragsunterzeichnung Mitte August 1969 stellvertretend für die beiden andern beteiligten Regierungen vor – sind praktisch nahezu sämtliche mit diesem Programm zusammenhängenden Fragen politischer, militärischer und technischer Natur zu klären.

Die derzeitige Kampfflugzeugflotte der Bundeswehr besteht aus insgesamt rund 800 Flugzeugen.

Im einzelnen umfaßt sie:

84 F 104 G in zwei Allwetter-Jagdgeschwadern,

- 210 F 104 G in fünf Jagobeschwadern mit konventionellem und nuklearem Kampfauftrag,
 105 F 104 G in zwei Marinefliegergeschwadern,
 84 RF 104 G in zwei Aufklärergeschwadern, die ab 1971/72 auf 88 RF 4 E umrüsten,
 300 G 91/R. 3 in vier leichten Kampfgeschwadern.

Auf Grund waffentechnischer Überalterung muß das Gros dieser Flugzeuge bis 1975/76 außer Dienst gestellt werden! Es ist also hierfür mindestens im Äquivalent des Kampfwertes der heutigen Einsatzflotte Ersatz zu schaffen, das heißt, je nach möglicher Waffenwirkung müssen 500 bis 700 Kampfflugzeuge eines neuen Modells beschafft werden, damit die derzeit den deutschen Luftstreitkräften übertragenen Einsatzaufgaben erfüllt werden können. ub

(«Wehr und Wirtschaft» Nr. 9/1969)

Auch internationales Elektronikonsortium für das MRCA 75

Am 28. August 1969 unterschrieben führende Mitglieder europäischer Avionikunternehmungen einen Gesellschaftsvertrag, um eine neue internationale Systemgesellschaft zu gründen. Die Aufgabe dieser Konsortiums-firma wird die Projektplanung und die Koordinierung der Zusammenarbeit zwischen den nationalen Avionikindustrien sein, die am trilateralen Kampfflugzeugprojekt MRCA 75 beteiligt sind. Die neue Firma erhielt die Bezeichnung Avionica Systems Engineering GmbH. Der Sitz der Gesellschaft wird – entsprechend der für das MRCA 75 hauptverantwortlichen internationalen Managerfirma Panavia Aircraft GmbH – München sein. Folgende Firmen werden einen Teil ihrer Beschäftigten für die neue Gesellschaft arbeiten lassen: E-A Space and Advanced Military Systems Ltd (EASAMS); Elektronik-System-Gesellschaft mbH (ESG), Fabbrica Italiana Apparat Radio (FIAR), Selenia Ind. Elettroniche Associate SpA (Selenia). Erste Aufgabe von Avionica wird es sein, die Avioniksysteme zu definieren, die den militärischen Forderungen der drei am MRCA-Projekt beteiligten Regierungen entsprechen. («Wehr und Wirtschaft» Nr. 9/1969) ub

Frankreich

Das französische Militärbudget für 1970 sieht 30 Millionen Francs für den Kauf und die Spezialausrüstung eines Spionageflugzeuges vor, «wie es die Amerikaner in der 'Superconstellation ec 121' besitzen». Dieses Flugzeug soll vor allem das Abhören und Stören von Sendungen, sowie die Erkundung von Bodenstationen und Bodenzielen ermöglichen.

Nach Angaben des französischen Verteidigungsministers Debré läuft das Testprogramm für Frankreichs Atom-U-Boote «ausgezeichnet». Frankreich besitzt bisher das Atom-U-Boot «Le Redoutable», ein zweites, «Le Terrible», geht der Fertigstellung entgegen, und ein drittes ist im Bau. Debré erklärte vor dem Kabinett, daß die französische Atomrüstung «strikte defensiven» Charakter habe.

Sechs spanische Marineeinheiten, die in der Bucht von Algeciras gegenüber Gibraltar sich besammelt hatten, nahmen in der zweiten Oktoberhälfte an einem 10 Tage dauernden spanisch-französischen Flottenmanöver im Mittelmeer teil, das der gemeinsamen U-Boot-Bekämpfung im westlichen Mittelmeer galt. z

Schweden

Auf Einladung des schwedischen Oberbefehlshabers, General Torsten Rapp, nahmen der Chef des italienischen Verteidigungsstabes, General G. Vedovato, und der britische Armeechef, General Baker, an Manövern in Westschweden teil, bevor jeder für sich in Schweden ein besonderes Besuchs- und Besichtigungsprogramm durchführte.

Schweden hat bisher 307 amerikanischen Wehrdienstverweigerern den Aufenthalt in Schweden gestattet. z

Vereinigte Staaten

Wie am 25. Oktober in Washington völlig überraschend bekanntgegeben wurde, begannen amerikanisch-sowjetische Gespräche über die Begrenzung des Raketenwettlaufes am 17. November in Helsinki. Die amerikanische Delegation wird vom Chef der US-Abrüstungsbehörde, G. Smith, geleitet werden. Diese Ankündigung rief in zuständigen Kreisen Finnlands Überraschung hervor, da vorher nichts über das amerikanisch-russische Einverständnis bekannt geworden war.

Der amerikanische Verteidigungsminister Laird gab an einer Pressekonferenz zu, daß tieffliegende Flugzeuge die meisten technischen Luftabwehrinstallationen der USA wirkungslos machen können. Laird machte diese Angaben, nachdem ein kubanischer MiG 17 auf dem Luftwaffenstützpunkt Homestead bei Miami gelandet war. Der kubanische Pilot hatte das Meer auf einer Höhe von nur 10 m überflogen, um dem amerikanischen und dem kubanischen Radar zu entgehen, und wurde von den amerikanischen Radarstationen erst erfaßt, als er auf der Höhe von Florida auf rund 1000 m anstieg, um den amerikanischen Stützpunkt anzufliegen. Verteidigungsminister Laird gab ferner bekannt, daß die gesamte Luftabwehr des Landes im Rahmen der Budgetvorbereitungen für 1970/71 gegenwärtig überprüft werde. Diese Überprüfung soll indessen schon vor dem «MiG-Zwischenfall» angeordnet worden sein.

Die USA werden am 30. Juni 1970 die beiden Militärstützpunkte Trabizon und Samsum in der Türkei der Regierung von Ankara übergeben, wie ein Sprecher des State Department erklärte.

Die Vereinigten Staaten brachten am 2. Oktober auf der Aleuteninsel Amstchitka unterirdisch einen atomaren Sprengkörper von 1,2 Mt zur Explosion. Es handelte sich um die erste von drei vorgesehenen unterirdischen Atomexplosionen einer Versuchsreihe, die der Erprobung von Gefechtsköpfen für das Raketenabwehrsystem «Safeguard» dient. Der erste Atom Sprengkörper wurde in einer Tiefe von 1200 m gezündet. Die meteorologische Zentralanstalt in Tokio teilte später mit, daß in verschiedenen Teilen Japans Erdschütterungen festgestellt worden seien, die von diesem unterirdischen Atomtest herrührten. Die Stärke der Erschütterung überschritt indes nach einer amerikanischen Angabe nicht die vorgesehenen 6,5 Punkte auf der Richterskala. Der Versuch soll zuerst gründlich analysiert werden, bevor eine weitere Explosion vorbereitet wird.

Der amerikanische Verteidigungsminister Melvin Laird kündigte Ende Oktober in Washington die Schließung von insgesamt 307 Militärstützpunkten in den Vereinigten Staaten und in Übersee an. Durch diese Maßnahme, die ein Teil eines Programms ist, durch das die amerikanischen Militärausgaben um

insgesamt 3 Milliarden Dollar gekürzt werden sollen, hofft man rund 609 Millionen Dollar sparen zu können.

Das amerikanische Repräsentantenhaus bewilligte nach zweitägiger Debatte einen Kredit von 21,35 Milliarden Dollar für den Bau des Raketenabwehrsystems «Safeguard» und verschiedene andere Militärprojekte. Ein Kürzungsantrag um über 2 Milliarden Dollar wurde zurückgewiesen. Der Senat hatte seinerseits einen Kredit von 20 Milliarden Dollar bewilligt. Vertreter der beiden Kammern müssen nun die Differenz bereinigen, bevor das Projekt an Präsident Nixon weitergeleitet werden kann. 1 Milliarde Dollar ist im Rahmen dieser Kredite für die Modernisierung von Kriegsschiffen und die Anschaffung von 23 Transportflugzeugen des Typs C 5a bestimmt.

Wie ein Sprecher des Verteidigungsdepartementes am 17. Oktober in Washington bekanntgab, wird das amerikanische Heer im Juni 1970 noch einen Totalbestand von 3235100 Mann aufweisen. Die Anzahl der für das Verteidigungsdepartement arbeitenden Zivilisten werde um 68600 Personen, das heißt 43000 mehr als vorher angekündigt, herabgesetzt. Am Ende des Fiskaljahres würden dann vom Pentagon total noch 1116400 Zivilisten beschäftigt.

Der von Präsident Nixon neuernannte stellvertretende Armeeminister R. L. Johnson wird mit der Leitung der Forschungs- und Entwicklungsprogramme beauftragt. Er war vorher Vizepräsident und stellvertretender Generaldirektor der Flugzeugfirma McDonnell-Douglas. Sein Spezialgebiet ist die Raketenentwicklung und die Raumforschung.

Nach einer Mitteilung des amerikanischen Militärkommandos in Saigon beliefen sich die amerikanischen Truppenbestände in Südvietnam am 16. Oktober auf 501900 Mann. Die Bestände setzten sich wie folgt zusammen: Bodentruppen 341200, Marineinfanterie 67000, Luftwaffe 59800, Marine 33400, Küstenwache 500. Dazu kommen noch 25000 Angehörige der 7. Flotte und 600 Mann der auf Schiffen stationierten Küstenwache. Bis Mitte Dezember 1969 soll der Bestand der amerikanischen Streitkräfte in Südvietnam auf 484000 Mann reduziert werden. Südkorea, Thailand, Australien und Neuseeland und weitere Verbündete der Amerikaner stellen gegenwärtig 69900 Mann. – Die amerikanische Regierung hat im übrigen einen im Senat erfolgten Vorstoß zur Festsetzung eines bestimmten Datums für den vollständigen Abzug aller amerikanischen Truppen aus Südvietnam abgelehnt.

Die USA haben nach Aussagen eines amerikanischen Sprechers in Saigon seit Beginn des Vietnamkrieges bis 10. Oktober 5964 Flugapparate verloren, die entweder im Kampf verlorengegangen oder am Boden zerstört worden sind, darunter 3093 Helikopter.

Nach Angaben der japanischen Nachrichtenagentur führen B 52-Bomber der amerikanischen Luftwaffe regelmäßig Patrouillenflüge über Nordkorea und der Volksrepublik China durch. Die Maschinen starten von Kadena (Okinawa) aus und sollen Wasserstoffbomben an Bord führen. Die Nachrichtenagentur stützt sich auf «zuverlässige Kreise in Tokio und Okinawa» und weiß ferner zu melden, daß diese Flugzeuge täglich um 14.30 Uhr Ortszeit in Sechserformation starten und am folgenden Morgen jeweils zu ihrem Stützpunkt zurückkehren. Von amerikanischer Seite schwieg man sich zu dieser Meldung bisher aus. z

Kanada

Verteidigungsplan

Bis 1971 sollen die kanadischen Gesamtstreitkräfte von 98 000 auf 82 000 Mann reduziert werden. Aus dem zivilen Bereich will man 5000 Bedienstete entlassen. Die Reduzierungsmaßnahmen erstrecken sich auch auf die Miliz- und Reserveverbände, in denen jetzt 26 800 Mann zusammengefaßt sind.

Den Kürzungen fallen auch traditionsreiche Regimenter zum Opfer. Die Marine muß ihren einzigen Flugzeugträger, die «Bonaventure» (16 000 t), verkaufen. Außerdem werden zwei ältere Zerstörer in Schulschiffe umgebaut, ein weiterer Zerstörer soll verkauft werden. Um die Heeresverbände mobiler zu machen, will man 50 moderne Transporthubschrauber anschaffen.

(«Wehrpolitische Information» Nr. 41/1969)

Sowjetunion

Nach Angaben des Technischen Instituts in Stockholm fand am 14. Oktober in der Gegend von Nowaja Semlja in der Sowjetunion eine unterirdische Atomexplosion statt, bei der es sich um die stärkste je registrierte unterirdische Explosion dieser Art handeln soll. Schon am 1. Oktober hatte die amerikanische Atomenergiekommission seismische Erschütterungen registriert, die auf einen sowjetischen unterirdischen Atomversuch «in einer Stärke zwischen 20 und 200 Kt» schließen ließen. Dieses Experiment fand auf dem Versuchsgelände von Semipalatinsk statt.

Anläßlich des Stapellaufes des mit Atomenergie angetriebenen amerikanischen U-Bootes «Trepang» erklärte der amerikanische Verteidigungsminister Laird, die sowjetische Kriegsmarine verfüge über doppelt so viele U-Boote wie die amerikanische Flotte. Die USA beabsichtigten jedoch nicht, sich in ein U-Boot-Wettrüsten mit der UdSSR einzulassen. Die amerikanische U-Boot-Flotte sei, wenn auch zahlenmäßig unterlegen, wegen ihrer Bewaffnung der sowjetischen Flotte ebenbürtig. Man werde dieses Kräfteverhältnis aufrechterhalten.

Die Sowjetflotte verfügt zur Zeit nach Angaben von Verteidigungsminister Laird über 350 U-Boote, die alle Weltmeere befahren können. Diese Flotte setze sich zusammen aus: 250 Einheiten für Offensivaufgaben, wovon etwa 20 mit Atomenergieantrieb; 60 Einheiten mit einer Abschlußvorrichtung für Mittelstreckenraketen von einer Reichweite bis 650 km (30 dieser Boote mit Atomenergieantrieb); 45 Einheiten mit Abschlußvorrichtung für ballistische Raketen, davon 15 Boote mit Atomenergieantrieb. Die USA verfügten demgegenüber über 124 U-Boote, von denen 83 mit Atomenergieantrieb und 61 mit Dieselmotoren fahren. Von den 83 amerikanischen Atom-U-Booten sind 41 Einheiten für den Abschluß von «Polaris»-Langstreckenraketen mit Nuklearsprengkopf eingerichtet.

Israel

Wie ein israelischer Armeesprecher Mitte Oktober feststellte, belaufen sich die israelischen Verluste seit dem Ende des Sechstagekrieges auf 460 Tote und 1634 Verletzte; davon sind 1169 Armeeeingehörige und 465 Zivilisten.

Libyen

Der neue libysche Ministerpräsident kündigte an, daß die bestehenden Verträge mit Großbritannien und den USA über die Stützpunkte in Libyen nicht mehr erneuert würden. Die Briten besaßen bisher Basen in Tobruk und El Aden, die Amerikaner die Luftwaffenbasis von Wheelus bei Tripolis.

Japan

Wie der Chef der japanischen Luftwaffe, General Minoru Genda, in einem Interview erklärte, wäre Japan durchaus in der Lage, Atomwaffen zu entwickeln und zu bauen; aber ein solcher Schritt wäre «nicht klug». Selbst wenn Japan über nukleare Waffen verfügen würde, reichte dies für die Verteidigung des Landes nicht aus. Nach den Angaben des japanischen Generals könnte Japan in weniger als 10 Jahren mit einem Aufwand von weniger

als 200 Millionen Dollar 100 Sprengköpfe vom Typ der Hiroshima-Bombe herstellen. Damit würde indes Japan, wie er meinte, nur die Unsicherheit in diesem Teil der Erde vergrößern.

China

Die Volksrepublik China hat am 29. September auf dem Versuchsgelände beim Lop Nor in Sinkiang mit Erfolg eine Wasserstoffbombe zur Explosion gebracht, nachdem schon am 23. September im gleichen Gebiet – erstmals in China – ein unterirdischer Atomversuch durchgeführt wurde. Radio Peking bezeichnete diese beiden Kerntests als «neue Erfolge» in der Entwicklung chinesischer Atomwaffen, welche China indessen «nur zu Verteidigungszwecken» brauche. Beim Test vom 29. September handelte es sich um die dritte Zündung einer H-Bombe und die neunte in der Atmosphäre durchgeführte Kernexplosion seit Beginn der Atomversuche in China am 16. Oktober 1964. Nach amerikanischen Messungen hatte der Versuch vom 29. September eine Stärke von etwa 3 Mt.

Indien

Im neuen Fünfjahresplan für die Verteidigung Indiens ist nach einer Angabe des Sekretärs des indischen Verteidigungsministeriums vorgesehen, daß der Bestand der indischen Armee auf 825 000 Mann gehalten werden soll. Das Heer soll in diesen 5 Jahren mit modernen Ausrüstungen versehen werden. Auch das Radarnetz werde ausgebaut und die Produktion von Kriegsmaterial intensiviert.

Indonesien

Indonesien beabsichtigt, wie ein Militärsprecher ausführte, ab 1973 die Schaffung einer Miliz durch die Einberufung von jährlich 50 000 Jugendlichen zu einem obligatorischen Militärdienst. Das Milizsystem sei billiger als der Unterhalt einer großen Zahl regulärer Truppen, wurde als Begründung angeführt.

LITERATUR

Der Krieg in Finnland, Norwegen und Dänemark vom 1. Januar bis 31. März 1944. Zusammenge stellt und erläutert von Andreas Hillgruber. Nachtrag zum Kriegstagebuch des Oberkommandos der Wehrmacht (Wehrmachtführungsstab). 88 Seiten. Bernard & Graefe, Verlag für Wehrwesen, Frankfurt am Main 1969.

Anläßlich der seinerzeitigen wissenschaftlichen Ausgabe des Kriegstagebuches des Oberkommandos der Wehrmacht 1940 bis 1945, einer Schlüsselquelle für die militärgeschichtliche Erforschung des zweiten Weltkriegs, standen den Herausgebern nicht alle Teile des Manuskriptes zur Verfügung. Für den nördlichen Kriegsschauplatz konnte eine Lücke nunmehr glücklicherweise geschlossen werden. Die im Bundesarchiv/Militärarchiv in Freiburg im Breisgau aufgefundene seinerzeitige endgültige Fassung des Kriegstagebuches

für die ersten 3 Monate des Jahres 1944 ist durch Professor Dr. Andreas Hillgruber, leitenden Historiker des Militärgeschichtlichen Forschungsamtes, mit Sachkunde und Sorgfalt nach den Editionsgrundsätzen des Kriegstagebuches als Nachtrag publiziert worden. Als Beilagen finden sich Notizen über einen die skandinavischen Staaten betreffenden Lagebericht aus dem Wehrmachtführungsstab sowie ein Kriegsspiel in Dänemark von anfangs März 1944. Ein Dokumentenanhang bringt wertvolle Ergänzungen durch erstmals veröffentlichte Akten aus dem Bundesarchiv/Militärarchiv.

Am ausführlichsten kommen die Verhältnisse in Finnland zur Sprache, insbesondere die aus dessen Sonderfriedenswünschen sich für die deutsche Wehrmachtführung ergebenden Probleme sowie die vorzubereitenden Gegenmaßnahmen für den Fall eines finnischen Kriegsaustritts. In Norwegen und Dänemark stehen Abwehrmaßnahmen gegen die Rote

Armee sowie gegen alliierte Landungen im Vordergrund.

Über die den nördlichen Kriegsschauplatz betreffenden Nachrichten hinaus vermittelt die sorgfältige Lektüre dem militärisch Interessierten zahlreiche Hinweise allgemeiner Natur, zum Beispiel über den ungünstigen Einfluß längerer Kampfruhe auf die Einsatzbereitschaft von Verbänden (S. 27), die Bedeutung schwerer Panzerabwehrwaffen für eine wirksame Panzerabwehr (S. 33, 47), Sühnemaßnahmen gegen Sabotagetätigkeit (S. 23), Vorschriften für die Geheimhaltung bei operativen Planungen (S. 63, 65).

«Warum sie nicht siegten.» Von Gustav Däniker, 328 Seiten, Verlag Huber, Frauenfeld, 1969.

Es ist ein gewagtes und schwieriges Unterfangen, einen noch im Gange befindlichen Krieg analysieren zu wollen. Der Autor ist sich